

Mittendrin

gesammelt von Kirsten Kohl
 Fon: 05 61 / 2 03 14 19
 Fax: 05 61 / 2 03 24 00
 Mail: kassel@hna.de



Gut gelaunt: Andrea Hruby (Filialleiterin Sparda Bank, links) und Kulturzelt-Organisatorin Angelika Umbach. Foto: Kohl

Jazzig in die 50er gereist

Der Wettergott muss ein Jazz-Freund sein. Den ganzen Nachmittag hatte es in Strömen geregnet. Doch eine Stunde, bevor die amerikanische Sängerin China Moses im Kasseler Kulturzelt auftrat, schien urplötzlich die Sonne. Sehr zur Freude von Andrea Hruby. Denn die Filialleiterin der Sparda Bank am Kasseler Ständeplatz hatte im Vorfeld des Konzertes Bankkunden zu einem kleinen Empfang auf das Festivalgelände an der Drahtbrücke geladen. Dabei strahlte nicht nur die Sonne, sondern auch Angelika Umbach. Denn die Kulturzelt-Organisatorin bekam von Hruby einen Scheck in Höhe von 20 000 Euro für das Kasseler Musikfestival überreicht. Der Betrag stammt aus Mitteln des

Gewinn-Sparvereins der Sparda Bank Hessen, mit denen das Geldinstitut gemeinnützige Vereine aus den Bereichen Kultur, Sport, Bildung und Soziales innerhalb Hessens unterstützt.

Das freute letztlich auch die Kasseler Musikfreunde, die sich nach ein paar leckeren Häppchen und einem Gläschen Prosecco in die jazzige Welt der 50er-Jahre entführen ließen. Darunter auch Dr. Werner Neusel (Vorsitzender Brüder Grimm-Gesellschaft) und dessen Frau Bärbel, die angeregt mit Dr. Cornelia Dörr (Leiterin Kasseler Stadtmuseum) plauderten, sowie Stadtbaurat Dr. Joachim Lohse, Peter Drews (SMA-Mitgründer) und Markus Knierim (Theaterstübchen Kassel).

Bläser ließen Grischäfers Feldscheune beben

Die Gäste feierten bis in die Nacht: Auch das zwölfte Fest in Grischäfers Feldscheune in Merxhausen (Bad Emstal) war ein voller Erfolg. Bei milden Temperaturen begrüßten die Grischäfer-Brüder Rainer und Frank Holzauer sowie dessen Ehefrau Heike die Gäste. Und auch Senior Erich Holzauer, der auf Lanzarote lebt und malt, ließ es sich nicht nehmen, bei dem Spektakel dabei zu sein.

Im Festzelt und vor der blau illuminierten Scheune stärkten sich die Musikfreunde zunächst mit Grillspezialitäten an mit weißen Orchideen geschmückten Tischen. Andere machten es sich derweil in der Sektbar auf Strohhallen gemütlich, während die Gruppe **Sempre Samba** die Stimmung allmählich anheizte.

Dann war es schließlich soweit: Die Rock- und Soul-Bigband **Vorsicht, Gebläse** betrat mit ihren 20 Blechbläsern, fünf Sängern sowie weiteren Rhythmus-Musikern die Bühne und ließ die Scheune unter ihrem furiosen Blechgewitter beben. Dies genoss auch Kassel Marketing-Chef **Knut Seidel**, der sich erst ein wenig am Rand einzwang, während dessen Ehefrau **Petra** und der elfjährige Sohn **Phil** bereits beim zweiten Stück der Musiker die Tanzfläche für sich entdeckt hatten.



Das Holzauer-Familien-Quartett: Erich (von links), Rainer, Heike und Frank Holzauer machten es sich vor dem Konzert für ein Weilchen in der mit Stroh gefüllten Sektbar gemütlich. Fotos: Kohl

Mit dem Vorsicht, Gebläse-Virus infiziert, räumten die Gäste kurzerhand Tische und Stühle an die Seite, um noch mehr Platz zum Tanzen zu haben. Und so feierten die Grischäfer-Freunde bis weit in die Nacht hinein, während eine riesige Discokugel an der Scheunendecke flirrende Lichtkreise auf deren zufriedene Gesichter zauberte.

Darunter auch **Matthias Hartmann** (Trillhof), **Heike Peter** (Sanitätshaus Brandau), Zahnarzt **Dr. Michael Claar**, Radiologe **Dr. Torsten Jörn**, Juwelier **Her-mann Schmidt**, Domänenverwalter **Gero Szech** sowie **Sebastian Schulze** - von **Hanxleden** (Ton Direkt), der für den guten Klang in der Scheune zuständig war.



Freuen sich jedes Jahr aufs Scheunenfest: Radiologe Dr. Torsten Jörn (von links), Apothekerin Meike Jörn sowie Andreas und Sonja Barthel (Fleischerei Barthel).



Ganz in Weiß: Apothekerin Alexandra Lorenz (von links), Tankwagen-Bauerin Julia Esterer und Zahnärztin Dr. Bettina Ferrari, die mit Grischäfer-Wirt Rainer Holzauer liiert ist.



Sorgten für gute Stimmung auf der Tanzfläche: Die Sängerinnen Susanne Weyel (von links) und Elena Müller, Sänger Markus Schmitt, Bandorganisator Christoph Faust sowie Bandleader Winfried Möller von der Bigband Vorsicht, Gebläse aus Fulda.

Gesellenbriefe für Dachdecker

Gute Aussichten auf Arbeit für die Absolventen

KASSEL. 33 neue Dachdecker-gesellen aus Nordhessen erhielten jetzt von Obermeister Horst Wagner und den Mitgliedern des Gesellenprüfungsausschusses ihre Gesellenbriefe. Wagner gratulierte den neuen Gesellen und gab ihnen den Rat, sich weiterzubilden und nicht auf dem Erfolg auszuruhen.

„Die Chancen, nach der Ausbildung Arbeit zu finden, stehen nicht schlecht“, sagte Wolfgang Scholz, Kreishandwerkerschaft Schwalm-Eder. Schließlich handele es sich beim Dachdecken um eine Tätigkeit, die nicht jeder selbst machen könne. Momentan gebe es noch offene Stellen und eine Bewerbung sei durchaus sinnvoll, sagte er. Da das Dachdecken auch mathematische Fertigkeiten verlange, sollten die Schulnoten stimmen. Ein guter Haupt-

schulabschluss wird jedoch meistens vorausgesetzt.

Die Dachdecker-gesellen aus Kassel (in Klammern Ausbildungsbetriebe): Marcus Beer, Söhrewald (Dachdeckerbetrieb Schumann, Lohfelden); Pablo Borgolte, Kassel (Dietrich Bedachungen, Kassel); Vedran Colic, Ahnatal (Hubert Opretzka, Ahnatal); Pascal Eiser, Baunatal (Klaus Eiser, Baunatal); Igor Etcher, Kassel (Schneider, Kassel); Patrick Florin, Kassel (Ingo Schade, Fuldatal); Niklas Henning, Lohfelden (Kühne, Lohfelden); Pascal Norman Lux, Baunatal (Johannes Becker GmbH, Baunatal); Benjamin Mertz, Kassel (Bärwald & Zinn, Kassel-Harleshausen); Tobias Niedener, Kassel (Hartmann-Dacheindeckungen, Niestetal); Marco Rehak, Kassel (Horch, Kassel); Eduard Sakschewski, Kassel (André Saalfeld, Fuldabrück); Jan Erik Schampier, Espenau (Michael Schmitt, Espenau); Nils Stahl, Fuldatal (Andreas Becker, Immenhausen); Torsten Vaupel, Felsberg (Wegener Bedachungen, Kassel); Harry Walz, Kassel (Höhmann Bedachungen, Schauenburg); Nils von Schumann, Kassel (Kühne, Lohfelden). (joc)



Dachdecker bei der Arbeit: Für Gesellen gibt es gute Zukunftsaussichten. Foto: nh

Eltern sein trotz Trennung

Die Initiative Begleiteter Umgang hilft, den Kontakt zum Kind gemeinsam zu erhalten

VON SABINE OSCHMANN

KASSEL. „Beim Spielen mit dem eigenen Kind immer unter Aufsicht zu stehen, das ist schon hart“, sagt Volkmar Warnecke. Aber es ist heute für den 52-jährigen die einzige Möglichkeit, seinen neun-jährigen Sohn überhaupt zu sehen. Zunächst hatte die sorgeberechtigte Mutter nicht gewollt, dass der Vater Kontakt zum Kind hat.

Das aber wollte Warnecke. „Damit er mich nicht vergisst“, sagt er. Dass dies heute in Übereinstimmung mit der Mutter möglich ist, er ihn treffen kann, darüber ist Volkmar Warnecke froh. Die Initiative Begleiteter Umgang (IBU) hat es möglich gemacht.

Gespräche führen weiter

Zunächst musste das Team, zu dem Sozialpädagoginnen, ein Arzt und Freiwillige gehören, zwischen den Eltern vermitteln. „Dass sie überhaupt wieder miteinander redeten, eröffnete die Chance für eine Kontaktaufnahme“, berichtet Dorota Katzmarek, Familientherapeutin bei IBU.

Sozialpädagogin Birgit Brehm erklärt, wie wichtig es ist, zunächst das Vertrauen des sorgeberechtigten Elternteils, in diesem Fall der Mutter, zu gewinnen. Der habe in der Regel Ängste und Miss-

trauen und müsse dem Kontakt ja letztlich zustimmen.

Dann legten die Beteiligten gemeinsam genau die Bedingungen für die Begegnung zwischen Vater und Kind schriftlich fest, berichtet die IBU-Freiwillige Ulrike Bahr. In der Kita Zierenberger Straße in Rothenditmold treffen sich Vater und Sohn am Wochenende.

Im Beisein von IBU-Mitar-

beibern spielen, essen, toben sie zusammen, schmusen, reden. „Zwischen diesen Begegnungen bieten wir den Eltern zusätzlich Gespräche an“, sagt Edmund Faust, Arzt für psychosomatische Medizin.

Warnecke erzählt von seinen Gefühlen, von der „großen Hürde“, die er überwinden muss, wenn er das eigene Kind nur unter Aufsicht sehen kann. „Es ist belastend,



Dorota Katzmarek



Volkmar Warnecke

HINTERGRUND

Initiative Begleiteter Umgang (IBU)

Die Initiative Begleiteter Umgang (IBU) wurde vor zehn Jahren vom Verein Vätergruppe Kassel gegründet, der auch Träger ist. Mit dem Angebot wollen die Mitarbeiter die Hilfen der Beratungsstellen und des Jugendamtes ergänzen. In den vergangenen neun Jahren konnte 200 Kindern aus 161 Familien der begleitete Umgang ermöglicht werden.

Es sind die Jugendämter, Familiengerichte und Familienberatungsstellen, die Eltern an IBU vermitteln. Dort betreut jedes Team-Mitglied eine oder zwei Familien. Im

Vordergrund steht immer das Bemühen, dem Kind getrennt lebender und zerstrittener Eltern den Kontakt auch zum nicht sorgeberechtigten Elternteil zu ermöglichen.

Darüber hinaus bietet IBU auch Gespräche für die Eltern an. Außerdem ist es möglich, per Videoaufzeichnung eine sogenannte Bindungsdiagnose zu erstellen, das heißt zu untersuchen, welche Reaktionen das Kind bei der Begegnung zeigt, wie sich die Beziehung zum Elternteil gestaltet, welche Bedürfnisse das Kind hat und wo Hilfe erforderlich ist. (pom)

ANZEIGE

Die Nolte-Küche von Schaumann

ABO-BONUS

Sparen Sie 60% + 6% + Vorteilspaket!

Dieses Angebot gilt nur im Zeitraum zwischen dem 5.+21. 8. 2010

www.hna.de/schaumann

immer auf die Termine zum Treffen zu warten“, sagt er. „Aber das ist es wert, weil ich durch IBU ja wieder Kontakt zu meinem Sohn bekommen habe“, erklärt der Vater. Seine möglichen Rechte juristisch durchzusetzen, das sei für ihn nicht der richtige Weg, fügt er hinzu.

IBU wolle Eltern dabei helfen, dass sie im günstigsten Fall irgendwann wieder ohne vermittelnde Hilfe miteinander reden und selbst miteinander auch die Besuchsregelungen für das gemeinsame Kind aushandeln, sagt IBU-Freiwillige Ulrike Bahr.

Initiative Begleiteter Umgang (IBU), Tel. 7 39 08 84. Die Kosten trägt das Jugendamt.